



WOLKENKNÄUEL

Wie aufgeplustert sehen die lavendelblauen Blüten von 'Taras Bulba' aus. Den Namen eines russischen Romanhelden erhielt die Sorte von ihrem ukrainischen Züchter

DER DUFT DES FRÜHLINGS

Bald sendet der Flieder wieder seine süßen Signale. In einer Gärtnerei in Oldenburg haben wir erfahren, welche Sorten es gibt, wie sich die Sträucher am besten entfalten – und was eine Prinzessin mit alledem zu tun hat

FOTOS SABRINA ROTHE TEXT MICHAEL BRECKWOLDT

SAMMELSTELLE

Die Biologin Elke Haase hat einen Schaugarten geschaffen, der besichtigt werden kann. In ihm gedeihen Fliedersorten und andere Duftgehölze

FLACHES LAND

Die Gärtnerei, in der heute auch Gräser und Rhododendren kultiviert werden, entstand inmitten von Wiesen





1 2

1 WUNDERTÜTE Die aus den USA stammende Sorte 'Wedgewood Blue' überrascht mit lila gefärbten Knospen, die himmelblau aufblühen

2 EDLE BLÄSSE Vor mehr als einem halben Jahrhundert züchtete man die ersten cremegelben Fliederblüten und damit die Sorte 'Primerose'

3 SCHILLERNDE SCHÖNE Die gefüllten Blüten von 'Addie Tischle' changieren geheimnisvoll zwischen hellen und dunklen Rosatönen

4 FRÜHES GLÜCK 'Maidens Blush' mit dunkelrosa gefärbten Knospen erblüht im Unterschied zu den meisten Sorten häufig schon im April



3 4





LILA VERSUCHUNG

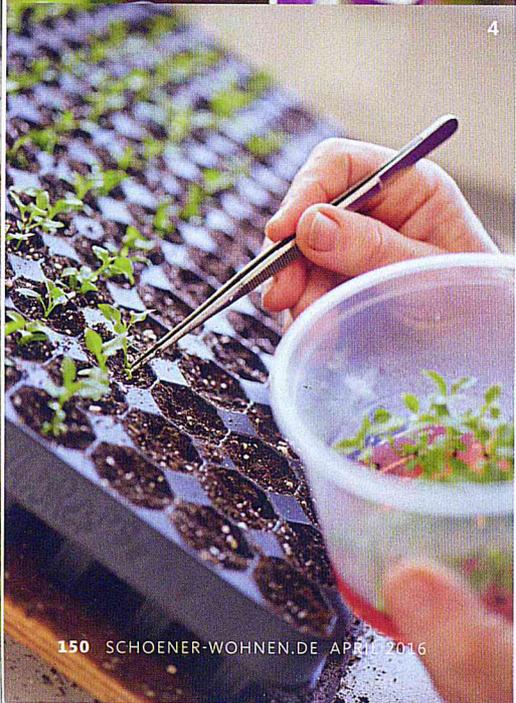
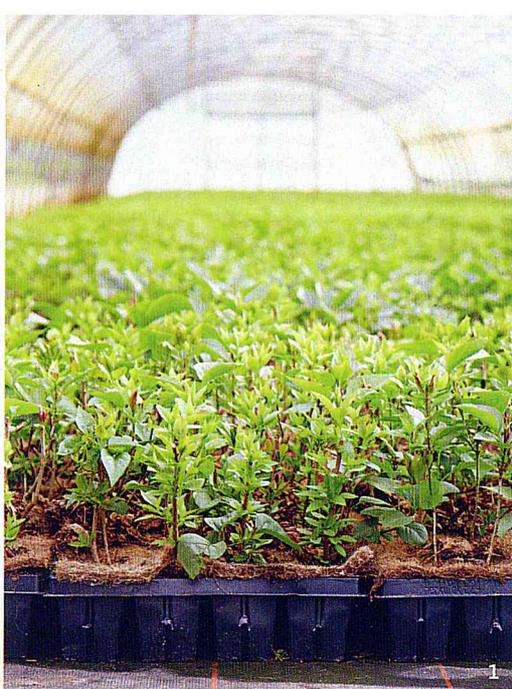
In der Gärtnerei werden auch größere Pflanzen herangezogen. So findet man Sträucher von stattlichem Wuchs, die schnell eine Lücke schließen können.

1 BELAUBTES MEER Nach einem Jahr im Gewächshaus sind die Pflanzen etwa eine Handbreit groß. Nun kommen sie ins Freie

2 FEINES GESPÜR Schon früh entdeckte die Biologin Elke Haase, dass sich Flieder am besten über die Mikrokultur vermehren lässt

3 ZARTER RAND 'Sensation', eine Züchtung aus den Niederlanden, kombiniert Purpur und Weiß und ist die älteste zweifarbige Sorte

4 FINGERFERTIGKEIT Aus dem glibberigen Nährboden werden die jungen Sprösslinge per Pinzette in Multitopfplatten umgesetzt



Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt hatte zwei Leidenschaften. Eine galt ohne Frage ihrem Gemahl, dem Zaren Nikolaus II. Die andere hatte sie ergriffen, lange bevor Russland sie 1894 zur Kaiserin krönte. Sie galt dem Flieder mit seinen betörend süßen Blütenwolken. Ihn hatte sie schon in den Grünanlagen ihrer Großmutter, der Königin Viktoria von England, kennengelernt und wollte ihn auch in der neuen Heimat nicht missen. Gärtner aus ganz Europa karrten Fliedersträucher heran und pflanzten sie in die Parks des Winterpalastes von Sankt Petersburg. Im Mai erfüllte daher der Duft frisch erblühter Zweige auch das Schloss. Ihr herrschaftliches Privatgemach hatte die Zarin mit zartvioletter Seide bespannen lassen – exakt im Farbton ihrer Liebessorte.

„Leider wissen wir heute nicht mehr, um welche Sorte es sich damals gehandelt hat“, sagt Elke Haase. Die Biologin sammelt seit mehr als einem Vierteljahrhundert Flieder und vertreibt diesen weltweit über ihre Oldenburger Firma Piccoplant. Sie geht jedoch davon aus, dass damals eine alte französische Sorte Pate stand, eine im Stil der malvenrosa-farbenen 'Buffon'. Regelmäßig erlebt sie, was für eine große Begeisterung die Russen noch heute diesen duftenden Frühlingssträuchern entgegenbringen, wenn sie einen Teil ihres inzwischen mehr als 300 Sorten umfassenden Sortiments auf der Moskauer Pflanzenmesse ausstellt. Dort kam auch die Freundschaft mit der Präsidentin der russischen Sektion der Internationalen Fliedergesellschaft zustande, die den Oldenburgern inzwischen zu vielen historischen Sorten verholfen hat. Um kräftige, gesunde Pflanzen zu erhalten, bedient sich Elke Haase bei der Vermehrung des

Flieders eines speziellen Verfahrens, der sogenannten Mikrovermehrung. Dazu werden aus den Knospen winzige Gewebeteile entnommen und auf einen gallertartigen Nährboden gesetzt. Haben sich dort Würzelchen gebildet, werden die Sprösslinge in Töpfe mit Erde umquartiert. Nach einem Jahr sind sie etwa eine Handbreit hoch, nach zwei weiteren Jahren kommen sie schließlich als junge Sträucher in den Handel.

Am prachtvollsten entfalten sich Fliedersträucher an sonnigen oder nur leicht schattigen Orten. Ihre Wurzeln reichen tief ins Erdreich, der Boden darf also nicht verdichtet oder dauerhaft nass sein. Einem kargen Sandboden fügt man Kompost hinzu, und zwar unmittelbar beim Einpflanzen des Flieders. Dazu hebt man ein Loch aus, das etwa doppelt so groß sein sollte wie der Wurzelballen. Dieser kommt so tief in die Erde, dass er mit der Bodenoberfläche glatt abschließt. Anschließend wird das Loch mit Kompost gefüllt, der Aushub zu einem Rand um die Pflanze herum geformt und diese ausgiebig gewässert. Die gut vier Meter hoch wachsenden Sträucher lassen sich durch regelmäßiges Schneiden im Zaum halten. Dazu werden die Triebe kurz nach der Blüte auf die gewünschte Höhe gekappt. Ein starker Verjüngungsschnitt kann alle drei Jahre erfolgen. Ältere Triebe werden dann bis auf 30 Zentimeter Höhe gestutzt. Zweige, die für die Vase bestimmt sind, werden zunächst entblättert. Dann schlägt man mit einem Hammer die verholzten Stielenden leicht platt, damit diese das Wasser besser aufnehmen können – und der Flieder seinen Frühlingsduft lange entfalten kann.

Mehr Informationen und viele Sorten erhalten Sie unter www.piccoplant.de ■■